

Schlesische

Arbeiter-Zeitung

Parteiblatt der Unabhängigen Sozialdemokraten.

Einzelnummer 25 Bl. Durchschnittpreis 1,40 M. für die Woche, 6.-M. für den Monat.
Verleger: „Sozialistischer Verlag“ G. m. b. H., Dresden 1, Kollatschstraße 49/50.
Anzeigenpreis: Die Spaltenhöhe 10 Zentimeter, oberer Rand 0,90 M., unterer 1,00 M.
Stellen- und Wohnungsgeschäfte, Familienanzeigen, Vereins- und Versammlungsanzeigen 0,50 M.
Kellern: Die Kellernpreise, halbspaltig oberer Rand, hinter Text 3.- M.

Die Krim in der Hand der Bolschewisten!

Des Buhtages wegen erscheint die nächste Nummer unserer Zeitung erst Freitag früh.
Die Geschäftsleitung.

Wrangel.

Zu den Ereignissen in der Krim sagt die „Agentur Gavas“, daß die militärischen Kreise von dem raschen Rückzuge der 25 gut ausgerüsteten und kriegsgewohnten Divisionen Wrangels überrascht seien, die noch vor vierzehn Tagen 100 Kilometer vor der nunmehr durchbrochenen Peresoplinie erfolgreich gekämpft hätten. Die Anhergesetzten der Armee Wrangels werde auf die antibolschewistischen Streitkräfte in Ungarn, in der Ukraine und anderswo ihren Einfluß ausüben.

Paris, 15. November. Das Ministerium des Aeußeren teilt mit, daß die Bolschewisten Sebastopol genommen haben. Eine große Menge Meuterer fielen ihnen in die Hände. Die Zahl der Gefangenen wird auf 150. bis 200.000 geschätzt.

London, 15. November. Zwei englische Torpedoboote haben plötzlich mit verweigertem Befehl Malta verlassen. Man nimmt an, daß ihre Aufgabe mit den Ereignissen im Schwarzen Meer und mit dem Abtransport der Flüchtlinge aus der Krim im Zusammenhang steht.

Die Beute der Roten Armee.

Scharfow, 14. November. (Via Stockholm.) „Kofa Wien.“ Das ukrainische Ernährungsministerium teilt mit, daß die Roten Truppen in der Region Melitopol von Wrangel 3 Millionen Rub Brot erbeutet haben.

Amerika gegen das Streikrecht!

Gegen die „International Association of Machinists“, den internationalen Metallarbeiterverband Amerikas, der einen Streikschluß gefaßt hatte, ist eine Gerichtsentscheidung ausgesprochen worden, die jede Teilnahme am Streik oder auch nur die Ermütigung zur Teilnahme für ungesetzlich erklärt!

Entscheidung in Norwegen zugunsten der dritten Internationale.

Am 1. November hat der Landesrat der Norwegischen Arbeiterpartei mit 20 gegen 3 Stimmen, die 21 Bedingungen angenommen. — Die Hoffnung der abgeplitterten Rechtssozialisten, Zentrumsleute in nennenswerter Stärke zu sich herüberzuziehen, ist also gescheitert.

Die englischen Bergarbeiter gegen die Gewerkschaftsführer.

Die genauen Angaben, die der „Daily Herald“ am 4. November macht, zeigen, daß diese rechtsstehenden Gewerkschaftsführer in der englischen Bergarbeiterbewegung nur einen knappen Sieg davongetragen haben. Bei der letzten Abstimmung arbeitete der ganze Gewerkschaftsapparat für Annahme des Kompromisses. Dennoch wurden in dem wichtigsten Kohlengebiet, wo die Arbeiter auch die härteste sozialistische Erkenntnis haben, in Südwales 98000 Stimmen für Fortsetzung des Streiks und nur 51000 dagegen abgegeben. In dem großen nordenglischen Grubengebiet von Lancashire war das Ergebnis noch günstiger: 70000 Bergleute stimmten für den Streik und nur 14000 dagegen. Wenn die Gewerkschaftsführer auch in den übrigen Bezirken besser abschneiden, so ergab doch das ganze Land zusammen eine Mehrheit von 8000 Stimmen für Fortsetzung des Kampfes. Dennoch haben ja die Gewerkschaftsführer den Streik abgebrochen, geführt auf eine Behinmung des Bergarbeiterstatutes, die eine Zweidrittel-Mehrheit für die Fortsetzung eines Streiks verlangt. Die linksstehenden Bergleute fordern jetzt die Einberufung eines Verbandstages, damit das Statut geändert werden soll. Die rechtsstehenden Führer fürchten direkt eine Spaltung des Bergarbeiterverbandes und mahnen zur Einigkeit. Alle Parteien denken darauf hin, daß auch in England die Stellung der reformistischen Gewerkschaftsführer hart erhellung ist.

Die Landtagswahlen in Sachsen.

Es erhielten die Rechtssozialisten 26, bisher 42, die Unabhängigen 16, bisher 15, die Kommunisten und Linksunabhängigen 8, bisher 0, die Deutschdemokratische Partei 7, bisher 22, die deutsche Volkspartei 18, bisher 4, die Deutschnationalen 20, bisher 13, Zentrum 1, bisher 0 Mandate. — Wir kommen auf die Wahlen noch zurück.

Militärbekleidungsstücke werden nach Polen verschoben.

Das „Berliner Tageblatt“ meldet folgende sehr interessante Tatsache: In der letzten Zeit gehen immer mehr Transporte von Militärbekleidungsstücken in ganzen Waggons nach Ostpreußen. Diese Transporte erreichen aber niemals Ostpreußen, sondern bleiben regelmäßig im polnischen Korridor stecken. Es hat sich nun herausgestellt, daß die ostpreussische Empfängeradresse fingiert war, um die Verschlebung nach Polen zu verdecken.

Es ist die Pflicht der deutschen Arbeiterschaft, die Unterstützung des weißen Polen durch die deutschen Schieber zu verhindern. Das weiße Polen bleibt auch nach dem Frieden von Riga eine Gefahr für das russische, für das internationale Proletariat. Das weiße Polen hat seine Finger in allen konterrevolutionären Anschlägen gegen Sowjetrußland. Vor allem sind es die Gil-Sachner, die hier durch die Kontrolle der Transporte einzugreifen haben.

Limonade.

Der neugegründete republikanische Schutzbund in München hat alle seine ausgebildeten wehrfähigen Mitglieder aufgefordert, in die militärische Organisation des Schutzbundes einzutreten. Eine Bewaffnung dieser Behörde ist jedoch nicht vorgesehen, weil dies das Abkommen von Spaa verbietet. Die Mitglieder sollen sich nur bereit halten, wenn der Schutz der Republik es erfordert.

Der Schutzbund zum Schutze der Republik bleibt solange wertlos, Limonade, N. F. B.-Fest, solange er unter Berufung auf das Spaa-Abkommen auf Bewaffnung verzichtet. Verzichtet die Orgesch auf Waffen?

Der Heuter der Revolution redet.

In einer Versammlung der Rechtssozialisten in Balsrode (Hannover), in der Oberpräsident Noske sprach, hatte die bremische Hülfersing-U. S. B. den Genossen Böcke als Fragesteller entandt, der Noske über verschiedene seiner Handlungen als Reichswehrminister zur Rede stellen sollte. Auf Befragen, weshalb Noske bei den Unruhen in Bremen seinerzeit das Korps Gerstenberger auf Bremen losgelassen habe, wodurch 29 Arbeiter den Tod erlitten hätten, antwortete Noske: „Ich tat dies, weil in Bremen volle Anarchie herrschte. Man hätte meiner Partei die Bürgerzeitung und auch die Parteifläche gestohlen. Man hätte den Schiffsverkehr in Bremen lahmgelegt, da konnte ich nicht anders handeln. An ihrem Tod sind die Toten selbst schuld, sind auch die Leute schuldig, die die Arbeiter veranlaßt haben, meinen Befehlen zu trotzen. Ich habe die Staatsautorität schützen müssen, da hatte ich keine Rücksicht auf das Leben von Aufständischen, politischen Karren zu nehmen. Genau so werde ich wieder handeln, wenn irgend welche Versuche unternommen würden, die jetzige Demokratie zu stürzen. Ich werde in Zukunft mit noch härteren Mitteln vorgehen.“

Das sieht diesem Hausnecht der Bourgeoisie ähnlich! Merken die Arbeiter, die hinter seiner Partei stehen, immer noch nicht, wie mit ihnen Schindluder gespielt wird, wie die Leute, die sich gegen die Diktatur des Proletariats wenden, selbst die Geschäfte der bürgerlichen Diktatur am wirksamsten fördern?

Und was sagen die rechtsunabhängigen Arbeiter dazu, die ihr Genosse Dr. Erdmann ganz offen und ihre Genossen Erdmann und Hülfersing heimlich, mit und keine mit den Posten vereinigen wollen?

Rechtsputsch?

D. Li. Nach der hochweisen Ansicht der hochweisen Noske-Partei ist Deutschland eine vollendete Demokratie, die vollendetste Demokratie. Dieses weltgeschichtliche Glück rührt von dem berühmten 9. November 1918 her. Das deutsche Proletariat hat im Laufe der Zeit die nichts weniger als süße Wirklichkeit der vollendeten Demokratie kennen zu lernen Gelegenheit über Gelegenheit gehabt, ohne allerdings in seiner (wichtigen) Gesamtheit von den demokratischen Illusionen (von noch übleren, reaktionärer Illusionen garnicht zu reden) geheilt zu werden. Am 9. November 1918 lag die politische, die öffentliche Macht tatsächlich auf der Straße. Das Proletariat brauchte wirklich nur zuzugreifen, um sich in den Besitz der Gewalt zu setzen und den gesellschaftlichen Aufbau in proletarischem Interesse, in sozialistischem Sinne zu beginnen. Aber die Massen waren zur sozialen Revolution noch nicht reif (sie konnten es auch gar nicht sein), gläubig ließen sie den Kriegskriegsminister, Noske, die Sozialdemokraten und die Schläge Ebert, Scheidemann und Gellert nach, waren wie in Kassel, begeistert, aufs höchste erfreut, als sie die Einschichtung Liebknechts und Rosa Luxemburgs erfuhr. Der kapitalistisch-militaristischen Reaktion wurde also so gut wie kein Haar gekrümmt, die damals allmächtige Noske-Partei sah bekanntlich vielmehr ihre geschichtliche Aufgabe darin, den niedergeborenen bürgerlichen Reiter wieder zu beleben und aufzurichten, ihn von neuem auf das Aktionspferd zu setzen. Die Bourgeoisie war natürlich nicht so tödlich, auf die untertänigst geleistete Hilfe der Ebert-Gesellen zu verzichten; der Name des großen Mörders Noske, um nur eine, die Hauptkreatur dieser Galerie der Demokratie-Kreaturen zu erwähnen, bekam bei allen Proletariatsfeinden einen ausgezeichneten Klang. Die vollendete Demokratie trat in Funktion. Sie sah ihren „fortschrittlichen“ Beruf darin, mit allen Mitteln zu verhindern, daß an dem System des kapitalistisch-militaristischen Staates eine Aenderung vorgenommen werde. Sie arbeitete (und arbeitet) durchaus (und immer mehr) als Unterdrückungsmaschine gegen das Proletariat und als Wegbereiter für das freie Spiel der Bucherer, Generale, Eiserliche Staatsanwälte, Oberlehrer. Sie verweigerte (und verweigert) die Besitzumgestaltung der Fundamente der Wirtschaft und gearb so den bürgerlichen Ausbeuter-Staat von neuem, nur daß als Spitze statt des Instruments von Gottes Gnaden, Wilhelm, ein Instrument aus nicht ganz so himmlischer Sphäre, Fritz Ebert, allerhöchst auf dem Throne sitzt, und statt des Dreiklassenwahl-Unrechts Preußens unseligen Andenkens, das freie Wahlrecht so tut, als ob es wirklich etwas sei. Die vollendete Demokratie gab dem Bürgertum all seine Positionen wieder und festigte sie, restaurierte und erhöhte die Diktatur, den Terror der kapitalistisch-militaristischen Reaktion, ist der infamste Schwindel, der zu denken war, denn es wird den Massen in der Phrase, in einigen Kontexten, die ein Bluff sind, Freiheit vorgegaukelt, während in Wirklichkeit die wirtschaftliche Ausbeutung, die politische Unterdrückung, die soziale Disharmonie herrschen. Schließlich — man vergesse nicht — die vollendete Demokratie mit ihren naturgemäß reaktionären Folgen, mit dem naturgemäß steigenden Uebermut des Bürgertums (die Feudalen als Bürgerliche gerechnet) schuf im März diesen Jahres als freie Ordnung die Kappzucht, den Butsch der schwärzesten Reaktion zur Ueberwindung der vollendeten Demokratie, zur Aufrichtung der unverblühtesten Diktatur, des Palankreuz-Terrors. Herrn Kapp und Herrn Lüttwig schlug das Proletariat ein paar in die Fresse, sonst versagte es (unter der obligaten Dämpfung der Führer) — es verblieb die vollendete Demokratie.

II.

Da sie verblieb, da sich die Anstrengungen des Proletariats eben nur gegen das Palankreuz-Längchen des Herrn Kapp richteten, und es nicht den ganzen faulen Jauch der vollendeten Demokratie, d. h. der bürgerlichen Diktatur kurz und klein schlug, nicht die Diktatur des Proletariats aufstehen, blieb der Bourgeoisie-Staat, die kapitalistisch-militaristische Reaktion unangegriffen, konnte sich infolgedessen weiter entwickeln, wie ein immer stärkeres Instrument.

als die früheren Vertreter, dann müssen sie dafür sorgen, daß morgen jeder einzelne von ihnen zur Wahl antritt.
Es besteht gar kein Zweifel — wenn erst die braven rechtssozialistischen Klassenkämpfer von Köln und Umgegend den Rückenwiderstand von Stittard erobert haben werden, dann wird das Fundament für die sozialistische Gesellschaftsordnung geleant sein. Revolutionäre aller Länder, bewaffnet euch mit Hypostylent!

Jugenderziehung.

Die wahre Gesinnung bürgerlicher Drahtzieher vermag man an folgendem Beispiel zu ermessen. Die Deutschnationale „Jugendzeitung“, die in Dresden erscheint und an deren Kopf das Motto prangt: „Mit Gott für Kaiser und Reich!“ bringt in ihrer Nummer 33/34 in Bezug auf den Mordverfuch an Hirschfeld folgende ungeheuerliche Notiz:

Unkraut vergeht nicht! Der bekannte Dr. Magnus Hirschfeld wurde nach einem Vortrage in München lebensgefährlich verletzt. Nunmehr erfährt man, daß er sich von der Verwundung wieder erholt. — Wir scheuen uns nicht, zu bebauern, daß dieser schamloseste und gemeinste Volksvergifter nicht endlich sein verdientes Ende gefunden hat!

Kommentar überflüssig!

Arbeitsgemeinschaft.

Der Ausschuß des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes hat am 3. November zu einem Antrag des Schuhmacherverbands Stellung genommen, der den Austritt der Gewerkschaften aus der Zentralarbeitsgemeinschaft forderte. Der Ausschuß lehnte nach vierstündigen Auseinandersetzungen mit 24 gegen 7 Stimmen den Antrag ab und nahm folgende Entscheidung an: „Die Gewerkschaften sind der Arbeitsgemeinschaft beigetreten, um die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter an der Führung der Wirtschaft zu beteiligen. In diesem Sinne ist die Arbeitsgemeinschaft ein brauchbares Mittel im Kampfe um die Eroberung der wirtschaftlichen Macht und die Sozialisierung der Wirtschaft. — Ihre Bedeutung ist jedoch zeitlich begrenzt und wird erlöschen, wenn mit der fortschreitenden Organisation der Gemeinwirtschaft die Arbeiterschaft an der Leitung der Wirtschaft beteiligt wird.“

Die Arbeiterschaft spürt am eigenen Leibe die Segnungen der „Arbeitsgemeinschaften“. Die Ausbeuter dürfen mit den Segens zufrieden sein. Nach wie vor sind es ihre getreuesten Stützen. Wann endlich räumt das gewerkschaftlich organisierte Proletariat mit den Marasmus dieser „Führer“ auf?

Kapitalistische Bevölkerungspolitik.

Sentimental sind unsere Kapitalisten nicht, das muß man ihnen lassen. Weinerliche Betrachtungen überlassen sie den Sozialpatrioten. Ihrem Gott, dem Profit, bringen sie Millionenopfer an Menschen dar im sicheren Gefühl, daß dies, wenn nicht gerade gut und herrlich (wie der Tod fürs „Vaterland“), so doch unumgänglich notwendig sei.

Dem berühmten Ausspruch des bayrischen Hygienikers v. Gruber, daß in Deutschland um der Erhaltung der Profitwirtschaft willen 15 Millionen Menschen aussterben müßten, ist jetzt ein bemerkenswertes Echo aus schmerindustrialen Kreisen gefolgt. Auf dem Verbandstag der Deutschen Eisenhüttenleute in Düsseldorf am 7. November erklärte der Vorsitzende Generaldirektor Dr. Bögl:

„In dichtbevölkerten Deutschland ist die Einwohnerzahl längst ein Problem der Kohlenförderung geworden. Ständen uns vor dem Kriege 200 Millionen Tonnen Kohle für 70 Millionen Menschen zur Verfügung, so müßten, wenn wir heute der Wirtschaft nur noch 120 Millionen Tonnen liefern können, einige 20 Millionen Menschen auswandern oder sterben.“

Der Preis, den die Schwerindustrie für die Erhaltung der Profitwirtschaft fordert, ist nicht gering, wie man sieht. Die systematische Sabotage der Produktion soll erstweilen der kapitalistischen Bevölkerungspolitik oder besser „Entvölkerungspolitik“ schon etwas vorarbeiten.

Das Uebervölkerungsproblem ist in Wahrheit ein Unterproduktionsproblem; eine Wendung der Dinge, die unserem gelehrten Wiener Staatsjuristen Otto Bauer Gelegenheit gibt, seine geniale Theorie der Kapitalakkumulation zu revidieren. Er glaubt, das Kapital akkumuliert lustig weiter und ist sich selbst Lieferant und Abnehmer und nur die Fortpflanzung des Proletariats, die nicht ins Unendliche weitergeht, bietet diesem Prozeß einen Gehalt. Bauer sieht hier, daß das Kapital im Gegenteil heutzutage vor dem unüberwindlichen Fortpflanzungsdrang der Arbeiter beratt Angst bekommt, daß es gleich auf einmal 20 Millionen von dieser Sorte zum Teufel schicken möchte. Die Kapitalisten glauben, nur dann noch ihr Kapital vermehren zu können, wenn sie die Bevölkerung dezimieren. Aber ihre Akkumulations-Theorie verfehlt so gut ihr Ziel wie die Theorie von Otto Bauer. Die 20 Millionen „überflüssiger“ Proletarier werden sich nicht den Kapitalisten zuliebe ins Grab legen. Sie werden leben können und zu essen haben, wenn sie die sabotierenden Kapitalisten davonjagen und die kommunistische Bedarfswirtschaft errichten.

Dihmann.

Die letzten Hüllen fallen. Die Führer der rechten Unabhängigen in Partei und Gewerkschaft, des letzten Haltes von links beraubt, müssen sich selbst entblößen. Jetzt hat Robert Dihmann in Chemnitz vor Metallarbeitern über die Einigkeit der Gewerkschaften Sätze gesprochen, die der „Vorwärts“ frohlockend abdruckt:

Wenn jetzt von Moskau aus die Antsterbamer Gewerkschaftsinternationale zu sprengen versucht wird, so ist das die Vernichtung der letzten festen Position, die wir haben. Wenn behauptet wird, die Antsterbamer Internationale sei gelb, so sind die, die das sagen, jacobinisch. (Schäferer Befehl.) Ich bin nicht Rechtssozialist, aber das kann ich euch sagen, daß meine rechtssozialistischen Kollegen, mit

denen ich in der Vergangenheit Schulter an Schulter gekämpft und mit denen ich auch in Zukunft kämpfen werde, sich mit manchem messen können, der uns heute als Gelbe beschimpft. Haltet die Einigkeit der Front der Gewerkschaften fest! Was sind eure 42000 Metallarbeiter in Chemnitz für eine Macht, wenn ihr geschlossen seid. In brüderlicher Eintracht sollt ihr alle Fragen klären, so wollen wir es miteinander halten. Jetzt geschlossen die Reihen, dann aber drauf und dran, so nur können wir siegen!

Weiter finden sich in der Rede Dihmanns folgende schöne Sätze, die seinem Antibolschewismus alle Ehre machen:

Als in Berlin Arbeitslose vor die Maschinengewehre getrieben wurden und sich einige tödlich getroffen im Blute wanden, sah ich, wie sich Leute die Hände rieben. Feuerchen anstecken und ohne Verantwortung die Arbeiter in die Katastrophe treiben, geht nicht an. Ich könnte euch noch ganz andere Sachen erzählen von der großen Demonstration vor dem Reichstag am 13. Januar. Ich habe Respekt vor Leuten, die ihr Leben wagen, aber Feiglinge, die sich im Hintergrunde halten und hegen, sind mir zuwider. In Halle ist jetzt so ein Held bei den Neulommunisten, der uns als Konterrevolutionäre beschimpft. Als wir in den schweren Stunden im Ruhrgebiet uns heimlich in einem Steinbruch zusammensanden, zitterte der Kerl am ganzen Leibe, war bleich vor Angst und redete kein Wörtchen. Ihr (nach den Kommunisten hin) bekommt ja Zugang im Dezember, aber schaut sie euch an. Die Ausnutzung der Not der Arbeitslosen zu politischen Zwecken ist verbrecherisch.

Dihmann hat recht; er ist kein Rechtssozialist; ihn trennt mehr als das Mitgliedsbuch von den Scheidemännern. So konterrevolutionär hat selbst bisher nicht der „Vorwärts“ die Arbeitslosen beschimpft als dies jetzt Robert Dihmann tut. Um sich an der Macht zu halten, zerspalten die um Robert Dihmann unter den blödesten Verleumdungen Moskaus das Proletariat, und das nennen sie dann die Erhaltung der Einigkeit der Gewerkschaftsbewegung.

Kapitalistische Wirtschaft.

Deutschlands wirtschaftliche Lage im Oktober 1920.

(Schluß)

In einer Reihe von Industriezweigen dauert die Wirtschaftskrise noch an. Sie leidet insgesamt mehr und mehr unter dem durch das Spaa-Abkommen bedingten Kohlenmangel, da sie nur mit etwa 47,7 v. H. des Friedensbedarfs mit Kohlen beliefert wurde.

Die Lage der

Textilindustrie

gestaltete sich im Oktober weiter günstig. Die Nachfrage nach Textilzeugnissen, die im September recht lebhaft war, ließ Anfang Oktober, nachdem der erste Bedarf der Abnehmer gestillt war, etwas nach, das Geschäft wurde ruhiger. Die verschiedenen Betriebe der Textilindustrie sind zum großen Teil für den Rest des Jahres mit Aufträgen versehen. Der Beschäftigungsgrad nahm zu. Es wurde teilweise mit Ueberstunden gearbeitet und es machte sich bereits ein Mangel an gelernten Arbeitern bemerkbar. — Von den verschiedenen Zweigen der Textilindustrie befanden sich die Baumwollspinnerei und -Weberei in der günstigsten Lage. Es herrschte nach wie vor lebhafteste Nachfrage nach Baumwollwaren. Diese Erzeugnisse waren mit kurzen Lieferzeiten kaum mehr erhältlich und wenn auch Käufer wie Verkäufer sich für längere Zeit nicht festlegen wollten, so kamen doch verschiedentlich Abschlüsse mit Lieferzeiten in den ersten Monaten 1921 zustande. — Die Lage der Wollspinnereien und -Webereien war befriedigend. Die meisten Betriebe sind für den Rest des Jahres gut beschäftigt. — Auf dem Seidenmarkt ist es ruhiger geworden, die Nachfrage nahm ab. Die Webereien sind besonders für die von der Mode bevorzugten Stoffe, wie Crêpe de Chine usw., für die nächste Zeit ausverkauft. Weniger günstig war noch die Lage der Leinen- und der Posamentenindustrie. Nach Wirtwaren nahm im Laufe des Oktober die Nachfrage weiter zu, ebenso nach den Erzeugnissen der Spitzen- und Stickerie-Industrie. — Die Konfektion war gut beschäftigt. Das Geschäft im Großhandel wurde im Oktober ruhiger, nachdem die Läger zum großen Teil ausverkauft und neue Waren nur mit längeren Lieferzeiten erhältlich waren. Die Preise behielten fast durchweg ihre steigende Tendenz. Nach Pelzwaren hat im Laufe des Oktober die Nachfrage etwas abgenommen, doch ist die Pelzkonfektion reichlich mit Aufträgen versehen.

Eine bemerkenswerte Besserung des Beschäftigungsgrades in der

Gemischten Industrie

im Vergleich zu den Vormonaten ist im Oktober nicht eingetreten. Die Gemischte Industrie litt weiterhin stark unter dem Rohstoffmangel. Auch war keine wesentliche Steigerung der Aufträge aus dem Inlande zu verzeichnen, dagegen machte sich ein größerer Abfall von solchen Gemischten Produkten, die ausfuhrfähig sind, nach dem Auslande bemerkbar. Die Bestimmungen des Friedensvertrages, wonach bestimmte Gemischte Produkte zu weit unter dem jetzigen Marktpreis stehenden Preisen an das Ausland abgegeben werden müssen, machen eine volle Ausnutzung der durch den Bedarf des Auslandes an Gemischten Produkten sich ergebenden Geschäftslage für die Gemischte Industrie nicht möglich. Im allgemeinen sind in den Preisen für Chemikalien keine wesentlichen Änderungen eingetreten, abgesehen von einzelnen Preiserhöhungen bzw. Preisentzügen. Die in Aussicht genommene Steigerung des Spirituspreises wird eine Steigerung verschiedener Gemischter Produkte nach sich ziehen.

Im vergangenen Monat ist zum ersten Male im

Buchhandels-Geschäfte

durch eine Neuregelung der Steuerzuschläge eine, wenn auch geringe, Herabminderung der Bücherpreise eingetreten.

Für eine Reihe von Büchern, wie namentlich Schulbüchern, entfällt jeder Steuerzuschlag. Eine wesentliche Förderung erhielt der deutsche Buchhandel durch die von der Deutschen Gesellschaft für Auslandsbuchhandel veranfaßte Ausstellung „Das Deutsche Buch“ in Frankfurt a. M. Diese Ausstellung war durch ihre eigenartige Einteilung in einzelne Bibliotheken geeignet, bei den zahlreichen ausländischen Besuchern der Messe Aufsehen zu erregen und führte dem deutschen Buchhandel eine große Reihe wertvoller Bestellungen aus dem Auslande zu. Aus dem Sortimentbuchhandel wird über eine Belebung der Nachfrage berichtet.

Wirtschaftskrise in Brasilien.

Aus Rio de Janeiro wird gemeldet: In Brasilien herrscht eine ernste wirtschaftliche Krise. Ursache ist der Niedergang des Absatzes, der das ganze Geschäftswesen vollkommen lähmt zu haben scheint. Die brasilianische Regierung ist gezwungen, Verhandlungen mit den Banken in London und Newyork einzuleiten und eine große Staatsanleihe aufzunehmen.

Reformerte in Amerika.

„Daily Chronicle“ meldet aus Newyork, daß den Schätzungen des amerikanischen Landwirtschaftsamtes zufolge die Mais-, Reis-, Kartoffel- und Tabakernte in diesem Jahre die größte der Geschichte der Vereinigten Staaten sein wird. Desgleichen verzeichnet auch Kanada eine Reformerte.

Neuer meldet aus Newyork, daß zahlreiche Preiserminderungen eingetreten sind. Die Volksspeiseanstalten haben ihre Preise um 28 vom Hundert herabgesetzt. Desgleichen fand eine beträchtliche Preiserminderung für Textilwaren und Männerbekleidung statt. Auch Rohzucker sank beträchtlich im Preise. In Minneapolis stellt sich der Preis des Mehles seit vier Jahren wieder auf 10 Dollar pro Loane.

Litör-Einfuhr.

Wie die „Dena“ zuverlässig erfährt, hat am Donnerstag der französische Botschafter den Minister des Auswärtigen, Dr. Simons aufgesucht und ihn in freundschaftlicher Weise darauf aufmerksam gemacht, daß die Einfuhr von Luxusartikeln aus den Nachbarländern eine Umgehung der Artikel 264 und 265 des Friedensvertrages darstelle. Weiter hat der Botschafter darauf hingewiesen, daß man in Erfahrung gebracht habe, 25 000 Flaschen Litör seien fälschlicherweise als französische Marken eingeführt worden, ein Verstoß, was ebenfalls einen Verstoß gegen Art. 274 des Versailler Friedensvertrages bilde.

Es wäre ein unerhörter Zustand, wenn für die Befriedigung der Luxusbedürfnisse der Schieber und Wucherer ausländische Litöre eingeführt würden, wo nicht einmal genügend Zahlungsmittel vorhanden sind, um Brot und Milch zu beschaffen.

Aus der Partei.

In Dittmanns Spuren.

Wie die „Freiheit“, so hat auch die „Wiener Arbeiterzeitung“ einen schmächtlichen Lügenfeldzug gegen Sowjetrußland unternommen. Mit absoluter Sicherheit müssen diese Parteien, die sich der Beeinflussung durch das revolutionäre Proletariat entzogen haben, einen Schritt nach dem anderen tun auf der schiefen Ebene, die sie betreten haben, und die sie reisend bergab führt in die Regionen der Lakaien des Kapitals. Gegen die antibolschewistischen Artikel der „Wiener Arbeiterzeitung“ wendet sich eine Resolution der österreichischen „Neue Linke“, die von unzähligen Arbeitern unterzeichnet und dem Parteitag vorgelegt ist. In dieser Resolution heißt es:

Gegen eine Welt tollwütiger Feinde kämpfen unsere russischen Brüder. Zitternd um den Gabelst haben sich die Ausbeuter der Erde zum Mörderbund vereinigt, um das tausend Wunden blutende Sowjetrußland niederzuwürgen. Tag für Tag speit die Bourgeoispreffe der ganzen Welt einen Giftschwall von Lügen und Verleumdungen über Sowjetrußland aus, um die Proletarier irrezuführen und ihr Herz abzuwenden von den russischen Arbeitern. Es ist eine Pflicht jedes Arbeiterblattes, die russischen Brüder in ihrem furchtbaren Kampf zu unterstützen. Das mindeste aber, was ein proletarisches Blatt unter allen Umständen erfüllen muß, ist Unparteilichkeit gegenüber den auf Tod und Leben kämpfenden Arbeitern Rußlands.

Wir verlangen vom Zentralorgan unserer Partei eine objektive Berichterstattung über Sowjetrußland.

Wir protestieren auf das Schärffte, daß der Chefredakteur Austerlitz die gemeinsten Lügen der bürgerlichen Presseagenturen wie Neuter, Agence Havas, Agencia Stefani, Polisches Büro, Tschecho-Slowakisches Presbüro, von Stockholm, Helingsfors usw. nachdruckt und zwar ohne die geringste Bemerkung nachdruckt, während er alle Berichte über Erfolge der Volkswirtschaft auf dem Gebiet der wirtschaftlichen Organisation und auf anderen Gebieten der Arbeiterschaft vorenthält, daß er die Reden des Menschewiten Martow bringt, dagegen die großen Reden Lenins, des größten Staatsmannes des Proletariats, den Arbeitern verschweigt.

Wir protestieren entschieden dagegen, daß Chefredakteur Austerlitz und Arbeiter über die Vorgänge in den proletarischen Parteien des Auslandes nur einseitig unterrichtet. Wir verlangen vom Zentralorgan eine unparteiliche Berichterstattung, wir Arbeiter wollen die Argumente von rechts aber auch von links hören, um aus ein richtiges Urteil bilden zu können.

Berichte aus unseren Organisationen im Reich.

Bayern.

Bei einer Zusammenkunft in Bayern, an der sämtliche Kreisleiter teilnahmen, wurde festgestellt, daß der ganze Organisationsapparat in Mittelfranken (Nürnberg) und Schwaben (Augsburg) vollständig in unserer Hand ist. Nur in der Rheinpfalz (Landstuhl) sind einige Schwächen zu sehen. Sie aber sollen geboten werden.

In Oberbayern ist der Organisationsapparat ebenfalls in unserer Hand. Von 100 Ortsgruppen sind nur in vier Ortsgruppen Abteilungen vorhanden. In München ist der gesamte Bauapparat und die Zeitung in den Händen der Reichler. Unsere Genossen aber haben dort schnell einen neuen Apparat aufgebaut, der sehr gut funktioniert und die Genossen mit der besten Hoffnung befeuert. In einer Generaterversammlung, in der Crispian das Referat hielt, ertönt die Rede einen Reizfall. Die Versammlung endete mit einem vollkommenen Sieg der Linken U. S. P. D.

Rippe (Dielefeld).

Am 7. November fand eine Kreisversammlung für den Freistaat Rippe-Deilmold statt. Der Organisationsapparat sowie die Kassen auch in den Ortsgruppen stehen geschlossen zur 3. Internationale. Nur zwei Ortsgruppen bilden eine Ausnahme. Die Vorstandsmitglieder dieser Gruppen gingen auf Anweisung des Sekretärs Schmidt sehr rigoros gegen unsere Genossen vor. Aus allen Bezirken wird von einem brüderlichen Zusammenarbeiten mit der U. S. P. D. berichtet. Ein vorzüglicher Geist beherrscht unsere Genossen.

Silfsträfte gesucht.

Geschäftsgewandte Parteigenossen, die die Fähigkeiten und die Siganung besitzen, als Geschäftsführer parteigewandter Zeitungsverlage oder Buchhandlungen oder Genossenschaftsbüchereien tätig zu sein, werden gebeten, ausführliche Bewerbungen mit Lebenslauf und Angaben über die bisherige Parteitätigkeit für das Zentralkomitee an die Expedition der Internationale, Berlin SW. 68, Alexandrinenstraße 110, einzusenden.

Für die „Mausfelder Volkszeitung“ wird zum sofortigen Eintritt ein Redakteur und ein Expedient gesucht. Offerten sind zu richten an den Verlag der „Mausfelder Volkszeitung“, Eisleben.

Provinz.

Fellhammer.

Achtung, Genossen! Jeden Mittwoch, nachmittags 5 Uhr, Bildungs-Abend in der „Schönen Aussicht“.

Eine Bieder der U. S. P. D. Sagan.

Um allen irigen Auslegungen vorzubeugen, teilt der Vorstand der Ortsgruppe Sagan U. S. P. D. folgendes mit. Der im Januar 1919 gegründeten Ortsgruppe hier selbst trat der Kriegsinvalide P. Saueremann (damals Vertrauensmann im hiesigen Schloßlazarett) als Mitglied bei. Bei der bald darauf folgenden Kommunalwahl schloß die U. S. P. D. einen Kompromiß mit den Bürgerlichen und stellte eine gemeinschaftliche Liste auf. Diese Liste billigte den Bürgerlichen die Hälfte der Mandate zu, trotzdem Sagan bei den vorhergegangenen Wahlen zur National- und Landesversammlung eine starke sozialdemokratische Mehrheit erwies. Die U. S. P. D. wurde so gezwungen, wenn sie auch einige Mandate ergatteren wollte, sich auf dem Verhandlungswege mit den Bürgerlichen zu verständigen; denn zur Einbringung einer eigenen Liste gehörten doch 100 Unterschriften. So hat sich damals die Ortsgruppe noch nicht. Die U. S. P. D. konnte aber andererseits der Genossen Paul Kortmann, der schon vor dem Kriege sozialdemokratischer Stadtverordneter war, wegen seiner kommunalen Kenntnisse nicht kalt stellen. Er war während des Krieges als einziger in S. zur U. S. P. D. übergetreten. Schließlich nahm die Wahlkommission der U. S. P. D. die Genossen P. Kortmann und den Saueremann, der letzterer der einzige der U. S. P. D. war, der zur Anechtung des Mandates Zeit hatte, in die Liste auf. Nachdem Saueremann gewählt war, ließ er sich

in keiner Mitgliederversammlung mehr sehen. Bei allen Gelegenheiten fiel er im Stadtparlament Arm in Arm mit den Mehrheitsführern der U. S. P. D. in den Rücken. Im Ausschicht des Konsumvereins trieb er dasselbe Spiel. Stets stand er auf der Seite der Mehrheitsführer und Hirschkunker. Bei der Reichstagswahl am 6. Juni 1920 leistete S. in Obergorpe für die U. S. P. D. Wahlhilfe. Vom Hauskassierer wurde bemerkt, daß auch die Reichler bei S. kassierten. Darauf beschloß der Vorstand der U. S. P. D., Saueremann endgültig auszuschließen. Dieser Schritt hätte schon 1919 geschehen sollen, aber damals scheute man sich immer, die nötigen Maßregeln einem ungetreuen Mitgliede gegenüber anzuwenden, um ja eine recht große Zahl von Mitgliedern zu erhalten.

Im Zentral-Lager des Bezirks-Konsumvereins Sagan hat sich bei der letzten Jahresabrechnung ein Mantel von 40 000 Mk. herausgestellt. Nun wird wohl diese ganze Summe auf Saueremanns „Konto“ kommen. S. ist auch noch Vorsitzender im Reichsbund der Kriegsbeschädigten in Sagan. Zu erwähnen wäre noch, daß S. die Einbrüche nicht aus Not beging. Er hatte als Brauereivertreter ein festes Einkommen und auch seine Frau ist erwerbstätig und verdient mehr als mancher Familienvater. Kinder sind nicht da. Was Saueremann, der einen wahren Rekord in Ausfüllung von Ehrenposten in der Arbeiter-Bewegung aufgestellt hat (Stadtverordneter, Jugendpfleger, Konsumverein, Turnverein, Reichsbund der Kriegsbeschädigten usw.), zu diesen Einbrüchen veranlaßte, ist nicht anders erklärlich, als daß man auf einen ganz gemeinen oder auf einen geistig krankhaften Menschen schließen muß. Alles in allem, liebe U. S. P. D., merke es dir, Leute, die sich als politische Spitzel verwenden lassen, sind immer solch saubere Vögel. Das zeigt auch der Fall Weimann (5000 Mk. unterschlagen). Darum, ihr Saganer Arbeiter, wendet euch ab von allen, die euren Interessen entgegen handeln.

Lothales.

Breslau, den 17. November 1920.

Konsulatsfürmer-Prozeß.

7. Tag. Breslau, den 15. November.

Der siebente Verhandlungstag bringt im allgemeinen nicht viel wichtige Momente zu Tage. Bemerkenswert sind nur folgende Zeugenaussagen. Die Prostituierte Lehmann macht folgende Aussage, die wegen ihrer Wichtigkeit zu Protokoll genommen wird. Um 6 Uhr hat der Angeklagte Zubegli ihr auf dem Hauptbahnhof erklärt, daß er zum Konsulat gehen wolle. Am Abend sah sie ihn dann gegen 8 Uhr wieder auf dem Bahnhof mit zwei schwarzen Anzügen, von denen er angab, daß sie aus dem Konsulat stammten. Am nächsten Tage verkaufte er sie um 2 Uhr auf dem Bahnhof. Die Zeugin bliebt bei ihrer Aussage, auch als der Vorsitzende sie darauf hinweist, daß um 6 Uhr erst die Versammlung auf dem Schloßplatz war und daß da auch niemand etwas von einem Sturm auf die Konsulate wußte. Sie sagt, sie wisse die Zeit genau, da sie auf die Uhr gesehen habe und herbei ihre Aussage. Der Angeklagte Zubegli bestritt die ganze Aussage. Verschiedene Freunde und Bekannte des Angeklagten Böschke, die vernommen werden, sagen übereinstimmend aus, daß Böschke stets bei dem kleinsten Anlaß in sinnlose Wut geriet. Sie erzählten zur Bestätigung verschiedene Begebenheiten, was dies zu Tage trat. Nachher konnte sich Böschke an das, was er getan, nicht mehr erinnern. Sie halten ihn für nicht ganz normal. Die Zeugin Wehler gibt an, daß der Angeklagte Wehlermann zu ihm einen Brief für Böschke zugehen wollte und in ihr sagte, sie solle schwindeln. Der Besitzer des Hotels

Schneekoppe erklärt, daß der Angeklagte Nietig die Menge, die ins Hotel eindrang, zurückhielt. Nachdem er dann das Fremdenbuch oberflächlich eingesehen hatte, veranlaßte er die Leute, das Hotel zu verlassen. Es sei möglich, daß Nietig nur zum Schein, um die Menge zu beruhigen, sich nach Ausländern erkundigt habe. Ungefähr dasselbe sagt auch eine Angestellte des Hotels. Alle übrigen Zeugenaussagen dieses Tages sind unbedeutend. Die Verteidigung beantragt noch den Redakteur der Zeitung „Das Neue Schlesien“ über einen Artikel in der Nr. vom 9. Oktober d. J. zu vernehmen, in dem die Unruhen polnischen Provokateuren zur Last gelegt werden. Die Verhandlung ist schon um 2 Uhr zu Ende, da sämtliche für diesen Tag geladenen Zeugen vernommen sind. Sie wird auf Dienstag vertagt.

Das Gewerkschaftshaus

wurde am Sonnabend vergeblich nach Waffen durchsucht. Ein gewisser Dr. Nieber, Klosterstraße, der auch bei der Escherich-Versammlung anwesend war, hat zu Beginn der vorigen Woche über Waffenmengen geschwätzt, die in dem Gewerkschaftshause lagern sollen. Danach scheint die Denunziation von den Drageschleuten ausgegangen zu sein.

Die Mühlenarbeiter

streiten seit Montag wegen Lohnstreitigkeiten. Die bisherigen Verhandlungen sind ergebnislos verlaufen.

Achtung! Distrikt 3 und 13.

Donnerstag, den 18. November, abends 7 1/2 Uhr, Zahlabend. Wahl des Distriktsführers und Organisationsfragen. Erscheinen aller ist Pflicht!

Distrikt 7. Freitag abend 7 1/2 Uhr spricht Genosse Stadtverordneter Max Gruschwitz über „Die kommunistische Partei und die Revolution“. (Lokal: Schmidt, Lewaldstraße 16.) Alle Distriktsmitglieder haben zu erscheinen.

Achtung! Genossen vom Distrikt 2!

Es ist Euer revolutionäre Pflicht, zu den Distriktsabenden, die jetzt sehr wichtige Aufklärung bringen, regelmäßig und vollzählig zu erscheinen. (Pünktlich sein!) K a b s, Distriktsführer.

Massenentlassungen beim hiesigen Versorgungs-Lazarett.

Am 12. d. Mts. veranfaßte das bei dem hiesigen Versorgungs-Lazarett beschäftigte Personal im Gewerkschaftshaus eine Protest-Versammlung. Da der Betrieb abgebaut wird, sollen am 1. Januar 1921 Massenentlassungen erfolgen. Anstatt nun die Verordnung vom 12. Februar 1920 zu beachten und die Arbeitszeit erst einmal zu kürzen, schmeißt man einfach Hunderte auf Straßensplaster. Das ist bequem und tut, wenn man selbst sicher ist, nicht weh.

Der Chefarzt, ein ehemaliger Oberstabsarzt Soew, ist ein sehr reaktionärer Herr, der die Zeit seit November 1918 scheinbar ganz verblasen hat. Er vertritt den eigenartigen Standpunkt, daß verheiratete Pfleger zu entlassen, ledige aber einzustellen sind. Und warum? Er will das Kost- und Logierwesen wieder einführen, damit so leri leri der Achtundtag durchbrochen wird. Leider ist der Betriebsrat nicht ganz auf dem Posten und tritt diesem Herrn nicht so entgegen, wie es das Interesse des Personals erheischt. Man sieht eben immer wieder, daß die Betriebsräte größtenteils nur Mittel des Unternehmers sind. Die Betriebsräte werden wohl an der Stimmung der Versammlung gemerkt haben, daß es auch hier la n g j a m dümmert.

Die Kolleginnen und Kollegen müßten aber aus den Vorkommnissen die Lehre ziehen, daß man dem morchen, bankrotten kapitalistischen Staat nicht mit Reformmitteln auf die Beine helfen kann, sondern daß nur ein Systemwechsel durchgreifende Änderung schafft. Erst dann, wenn die kapitalistische Gesellschaftsordnung durch die sozialistische abgelöst wird, wenn an Stelle der bürgerlich-kapitalistischen Diktatur die Diktatur des Proletariats errichtet wird, werden wir andere, menschenwürdiger Zustände herbeiführen. Deshalb sollten sich alle politisch organisierten, einer Partei beitretenden, die diese Ziele verfolgt: der kommunistischen Partei.

Verantwortlich für innere Politik, Wirtschaft, Feuilleton und Provinzielles; Dagobert Lubinski; für äußere Politik, Räte, Partei, Internationales und Lokales: Erich Kunitz; für Inserate Fritz Ulrich. Druck: Buchdruckerei Büffel & Denig, sämtlich in Breslau.

Stadtheater.
Mittwoch 6 Uhr:
Farsfall.
Donnerstag 7 Uhr:
Die Bankrotte.
Lehr-Theater.
Mittwoch 7 1/2 Uhr:
Zehnermann.
Chello-Theater.
Mittwoch 7 1/2 Uhr:
Schwalbe.
Schauspieltisch.
Donnerstag 8 1/2 Uhr:
Mittwoch 7 1/2 Uhr:
Der Perlenkammer.
Donnerstag 7 1/2 Uhr:
Der liebe Augustin.
LIEBICH.
Theater
Täglich 7 1/2 Uhr:
Der große König der Könige.

Ober-Bayern
Gartenstr. 5
Täglich
Sie erfinden
Oberlandler
Bauer, Schmitt, Kahl.
St. Hubertus-
Säle
Mittwoch 7 1/2 Uhr:
Heute wie jeder
Mittwoch
mit Sonntag
groß. Mittw. Tanz
Vorabend Musik
wenn org. einbläst
Richard Engel
singt Franz.
Mittw. 7 1/2 Uhr:
Der große König der Könige.

Ich kaufe
Militär-
Mantel - Hosen
Hosen
Schuhe - Stiefel
Herzgarderobe
Gehrock-Anzüge
Winter-Lister.
Max Hadamek
Brandenburgerstr. 9, 10.

+ Frauen +
Sagen alle vertragen, wenn
man sie bei
Periodenregulierung
mit Arznei- und
nicht-medicinischen
Mitteln bewirkt.
Preis Mk. 12. - u. 25. -
Sicht fertig. Verschick.
Korrespondenz.
Gummimatten
für Pausen und Herrens.
Schlafsessel, Sportplatz.
Sitz- u. Kissenstühle.
Schutz gegen Einwirkung
von Wasser.
Fr. A. Gebauer
Breiten 6, Nr.
Postfach Straß 1, II.
Tele. 244. - 245. - 246.
• Sprechapparate •
• Schallplatten, Hör- u.
• Grammophon •
• Phonographen •
• Musikinstrumente •
• Schallplatten •
• Grammophon •
• Phonographen •
• Musikinstrumente •

Möbel
Eingel. Einbau-
u. Regenerie-
richtige.
einge. Einbau-
richtige.
einge. Einbau-
richtige.
BUCHMANN
Hauptstr. 2, 6. u. 7. Etage.
Kranke
Herzkranken-, Nerven- und Ge-
schlechtskrankheiten behandelt
mit Erfolg. Viele freiwillige
Anerkennungen von ausge-
heilten Patienten.
Klinikdirektor Franz Jockische,
Palmerstr. 22, II. Tel. 104. 1921.
9-1, 3-7, Sonntags 9-12.
Altimetalle
Lokisch, Neumarkt 26.

+ Frauen +
denn bei Störung d. Periode
(Blutstockung usw.) andere
Mittel nicht helfen, brauchen
noch nicht verzagen, be-
stellen sie sofort Präparate,
Marke:
Sorgenfrei.
Preisliste mit vielen Dank-
schreiben gegen Mk. 1.- Vor-
einsendung. Generaldepot:
H. Schäfer, München, Arnulf-
straße 42.
Achtung! Wo?
kann man sein und geht.
Höbel sowie ganze Ein-
richtungen am billigsten
und verteilbarsten?
Bei **H. Kluge,**
Neumarkt 12, 1. u. 2. Etg.

Ata
reinigt und scheuert alle Geräte
aus Porzellan, Emaille, Holz, Metall,
Glas, Stein, Marmor usw.
Bestes Scheuerpulver
für Haushalt, Gewerbe u. Industrie.
Vorzüglicher Herdputz.
Überall erhältlich.
Henkel & Cie., Düsseldorf
Fabrikanten von „SIP“ und
Henkel's Bleich-Soda.
Viele Genossen ist das **Neumarkt 12**
unbekannt und habe ich
hiermit jeden Genossen zum Einkauf seiner Wunschwaren ein-
empfehle **Prima Zigaretten** von 60 Pf. an,
Zigaretten von 15 Pf. an ohne Zigaretten,
Kaugummi, Kaugummi, Kaugummi, Pfeifen, Spitzen,
Zigarettenhaus Alsenstr. 58 (Bitte auf Nr. achten!).

Das neue Weihnachtbuch ist soeben erschienen
Ueber See und Heide
Von Paul John
Färbten und Wandlungen
Gebunden 8 Mark
Mit vielen Illustrationen und 2 Kreuzblättern.
Zu beziehen durch die Buchhandlung „FREIHEIT“, Berlin, Breite Strasse 8-9.